Düsseldorfer Zeitung.

No. 263. Samstag den 3. November. 1832.

Preußen.

Düsseldorf, den 31. Okt. Das gestern eingetretene Geburtsfest Ihrer Kön. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Friedrich von Preußen wurde von der niederländischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Rotterdam, repräsentirt durch ihren Agenten, den Kaufmann Hrn. Carl Vogts, zu Düsseldorf auf eine sehr festliche Weise gefeiert.

Die Veranlassung dazu war, daß die niederländische Dampfschiffahrts-Gesellschaft in dem Besitz eines Dampfbootes ist, welches den hohen Namen „Prinz Friedrich von Preußen" trägt, und es hat der Repräsentant derselben dieses Fest so schön und imposant angeordnet, daß solches dieser Gesellschaft zur größten Ehre gereicht und eine nähere Beschreibung desselben gewiß alle Verehrer dieses hohen Fürstenpaares interessiren wird.

Der Donner des Geschützes nämlich kündigte zuvor von beiden Ufern des Rheines den Bewohnern Düsseldorfs die Feier des Tages an, worauf um 11 Uhr Morgens das Dampfboot festlich geschmückt und flaggend, von dem gewöhnlichen Landungsplatz zur hiesigen Schiffbrücke unter rauschender Militärmusik, welche sich am Bord des Bootes befand, und Abfeuerung des Geschützes desselben, vorfuhr, um die zum Feste eingeladenen Herrschaften daselbst einzunehmen. Es stiegen sonach an Bord II. KK. Hoheiten die Prinzen Alexander und Georg, die nächsten Umgebungen des Hofes, die Generalität, mehrere Beamte der Königl. Regierung, des Präsidium der Tribunale, die Vorstände der Kreis- und Stadt-Verwaltung, der Geistlichkeit, des Handels und des Unterrichts; auch erhöhete noch die Gegenwart vieler Damen die Zierde dieser Versammlung.

Es wurde hierauf eine Lustfahrt auf dem Rhein begonnen; das festlich geschmückte Dampfboot defilirte mehrmals die Stadt, an deren Ufern alle übrige Schiffe festlich geflaggt hatten, unter Musik und Abfeuerung des Geschützes, vorbei. Von beiden Rheinufern wurde hierauf mit dem Geschütz salutirt, und so wurde die Fahrt stromaufwärts angetreten.

Die sämmtlichen Zimmer des Bootes fanden sich festlich geschmückt, besonders aber war die große Cajüte geschmackvoll dekorirt und die in derselben befindlichen Bildnisse des hohen Fürstenpaars mit auserlesenen Blumenkränzen geziert.

Die Fahrt wurde bis in die Gegend von Benrath fortgesetzt, während dessen die eingeladene Gesellschaft an einer mit einem dejeuné dinatoire servirten Tafel von 60 Couverts sich niedergelassen hatte. Hier wurde nun zuvörderst von dem Prinzen Alexander der Toast auf das Wohl des Königs Majestät ausgebracht, und dies mit einem jubelnden Lebehoch erwiedert; darauf folgte der Toast auf das Wohl des hohen Fürstenpaars, als der Gegenstand des Festes und der Verehrung, welcher mit allgemeinem Jubel und fröhlicher Herzlichkeit begleitet ward, und endlich der auf das Wohl der jungen anwesenden Prinzen K. Hoheiten. Es verdient hierbei noch herausgehoben zu werden, daß Se. K. Hoheit der Prinz Alexander es erlaubte, Hochdemselben durch den Agenten Hrn. Vogts den tüchtigen Capitain des Dampfbootes, Hrn. Kranenbroeck, vorstellen zu dürfen, um vor diesem Königl. Prinzen auf das Wohl des Prinzen Friedrich K. H., seines Herrn, einen Pokal zu leeren, welches von dem jungen Prinzen sehr freundlich aufgenommen worden ist.

Gegen 4 Uhr Nachmittags erreichte das Dampfboot bei der Rückkehr wieder das Gestade Düsseldorfs, wo es von beiden Seiten des Rheins abermals mit Geschützesdonner bewillkommt ward. Das Geschütz des Bootes kündigte hierauf die Zurückkunft der edlen Sprößlinge, welche Zeugen des Ihren erhabenen Eltern gewidmeten Festes waren, an; das Schiff defilirte hier noch einigemal unter dem Hochgesang „Heil dir im Siegerkranz" vor der Stadt vorbei, legte sich dann wieder an die Schiffbrücke an und setzte so die Stadt Düsseldorf wieder in den unschätzbaren Besitz der beiden jungen Fürsten. Eine unübersehbare Anzahl Bewohner Düsseldorfs, welche bei dieser ganzen Feierlichkeit längs dem Quai sich versammelt hatte, empfingen solche als Gegenstände ihrer hohen Verehrung freudig zurück.

Wie glücklich ein Volk, daß selbst vom Auslande solche Zeichen von Verehrung für seinen Fürsten so laut und herzlich bekunden sieht; denn obgleich die Hochschätzung, welche hier ausgesprochen worden, sich besonders auf Liebe und Dankbarkeit gegen das hochverehrte Fürstenpaar, welches dem königl. Hause so nahe angehört, gründete, so ist doch der Tugendglanz, der Preußens hohen Thron überhaupt umstrahlt, so hochgestellt, daß auch die Außenwelt allgemein ihre Blicke mit hoher Bewunderung auf denselben richtet.

Am Abend desselben Tages fand demnächst noch zur Feier des Geburtsfestes Ihrer K. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Friedrich von Preußen ein Bal paré in dem Saal der Lesegesellschaft statt. Der zahlreiche Besuch desselben gab einen sprechenden Beweis, wie freudig die Mitglieder der Gesellschaft eine solche Veranlassung benutzten, um unser erhabenes Fürstenpaar zu ehren. Die beiden jungen Prinzen Alexander und Georg machten uns die Freude,

Miszellen.

Von den Gedichten, womit bei dem dem großen Meister Wilhelm Schadow und einigen seiner Schüler zu Ehren zu Berlin gegebenen Festmahle (s. das gestr. Blatt) die gefeierten Gäste begrüßt wurden, eignet sich das folgende, von Holtei verfaßte, wohl am besten zur Mittheilung.

Einer.

„Denkst Du daran?" erklang's in diesem Kreise,
Als er Dir traurig Lebewohl gebracht!
Drum kling' auch heute wieder jene Weise,
Heut' wo uns Wiedersehens Freude lacht.
Die Wechselüfte manches Jahr's umwehten
Seit jenem Abend rauschend unser Haupt,
Doch eingetroffen ist, was wir erflehten,
Und wahr geworden, was Du ernst geglaubt.

Alle. Doch eingetroffen ꝛc. ꝛc.

Einer.

Ja, Herrscher bist Du nun im Reich der Geister,
Dein Scepter ist ein bunter Zauberstab;
So steh'st Du da, ein weit berühmter Meister,
Wie niemals schönre Schule ihn umgab.
Wir bringen Dir, wir bringen den Gesellen,
Die Deines Beispiels Wundermacht erschuf,
Die Meistern gleich, sich um den Meister stellen,
Des frohsten Grußes frohen Jubelruf.

Alle. Die Meistern gleich ꝛc. ꝛc.

den Ball zu besuchen und zur Erhöhung der Feier dieses Tages selbst einige Polonaisen zu tanzen. Frohsinn und Heiterkeit hielt die Gesellschaft lange versammelt, wobei jedoch der Wunsch allgemein rege war, möchten wir doch so glücklich seyn, unsere hochverehrten Fürsten, die wir so sehr vermissen, bald, recht bald wieder bei uns zu sehen. (Einges.)

*Vom 2. Nov. Cholera. Vom 31. v. bis zum 1. d. M. sind weder zu Mülheim a. d. Ruhr, noch zu Ruhrort Erkrankungs- oder Sterbefälle vorgekommen und der Bestand der Kranken ist unverändert geblieben.

Bekanntmachung.

Der Ausbruch der asiatischen Cholera ist in der Gemeinde Forst, Landkreises Aachen, constatirt worden.

Koblenz den 27. Oktober 1832.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz
A. A.
gez. Fritsche.

Aachen, vom 31. Okt. Sanitätsbülletin. Von den an der Cholera Erkrankten blieben gestern in der Behandlung . . . . . 58 Personen.

Es sind bis heute Morgen 11 Uhr angemeldet worden neue Krankheitsfälle . . . 4 „

62 „

Gestorben ist . . . . . 1 „

Genesen sind . . . . . 2 „

Mithin ist ein Bestand verblieben von . 59 „

Berlin, vom 27. Okt. (Aus der Privatkorrespondenz des Hamburg. Korresp.) Ueber die holländisch-belgische Frage ist man in den hiesigen diplomatischen Salons der Meinung, daß es der König von Holland, unterstützt von seiner Nation, auf daß Aeußerste werde ankommen lassen, obwohl er keineswegs, wie man eine Zeitlang zu verbreiten bemüht war, auf eine Unterstützung von Seiten Rußlands und Preußens rechnen darf. Der diesseits zum Gesandten am Hofe des Königs Leopold ernannte Hr. v. Arnim, gegenwärtig Attaché bei dieser Gesandtschaft in Paris, ist bisher noch nicht in Brüssel eingetroffen.

Von einem Bunde der großen nordischen Mächte zur Aufrechthaltung der monarchischen Ordnung der Staaten ist mehr als je die Rede, und besonders sollen in Frankfurt die Stimmführer sich bemühen, auch die übrigen deutschen Staaten mit dieser Ansicht zu vereinen, hauptsächlich um ein Bündniß des deutschen Bundes, Oesterreich und Preußen eingeschlossen, mit Rußland zu bewirken, und so der Spaltung zuvorzukommen, die im Falle ernsthafter Ereignisse von Seiten einzelner Mitglieder ausgehen könnte.

Deutschland.

Der Senat der Universität Erlangen hatte auf die erste bestimmte Kunde von der Thronbesteigung Sr. Maj. des Königs Otto von Griechenland sowohl Sr. Maj. dem Könige von Baiern als dem Könige von Griechenland seine ehrfurchtsvollen Glückwünsche dargebracht, und erfreute sich huldreicher Erwiederungen von beiden Majestäten. Die des Königs Otto lautet, wie folgt: „Herr Prorektor Professor Engelhardt! Die Wünsche, welche Sie und der Senat der Universität Erlangen Mir zur Besteigung des Thrones von Griechenland aussprachen, habe Ich mit dem lebhaftesten Vergnügen gelesen und drücke Ihnen dafür Meinen wärmsten Dank aus. Möge es Mir gelingen, dieselben zu verwirklichen, und die Segnungen der Künste, Wissenschaften und der Volksbildung über ein Reich zu verbreiten, welches ehemals die Wiege derselben war; möge es Mir gelingen, Anstalten, wie jene in Erlangen, zu begründen, wo neben den Wissenschaften auch die Treue und Anhänglichkeit an den König und sein Haus so schön durch Rede und Beispiel genährt wird. München, den 17. Okt. 1832. Otto, König von Griechenland."

München, vom 27. Okt. Das Kriegsministerium hat Nachstehendes erlassen: „Zur Erfüllung der im Staatsvertrage vom 7. Mai d. J. bezeichneten Zwecke wird der königl. griechischen Regierung ein baierisches Truppenkorps an Infanterie, Kavallerie und Artillerie, circa 3500 Mann stark, zur Verwendung mit der ausdrücklichen Bestimmung zugestellt, daß, so wie ein Bataillon Infanterie, eine Eskadron Kavallerie oder eine Kompagnie Artillerie des durch fortgesetzte Werbung aufzustellenden griechischen Truppenkorps vollzählig seyn wird, dieselben sogleich nach Griechenland abgehen, und bei ihrer Ankunft allda eine gleiche Zahl von derselben Waffengattung des baierischen Korps nach Baiern rückbeordert werde."

— Ein Schreiben aus München sagt: Unsere Regierung hat sich sehr konsolidirt, und dadurch unzählige Uebel ganz entfernt. Die Haltung ist würdig, und im Vollzuge tritt man mit offener Energie auf, die Noth that, und ihre Wirkung nicht verfehlte. — Allenthalben kehrt Ruhe zurück und ein edleres Streben auf der Bahn des Gemeinwohls tritt an die Stelle politischer Schwindeleien. Tausende mögen es jetzt erkennen, wie unzeitig und für alle Verhältnisse verderblich die Richtung war, welche einzelne Wortführer empfahlen, und zu der viele Nachbeter blindlings sich hinneigten.

Oestreich.

Wien, vom 26. Okt. Die Gräfin von Marne ist heute Vormittags mit ihrer Nichte, der Gräfin Rosny, nach Prag abgereist, wo der Graf von Ponthieu, der Graf von Marne und der Graf von Chambord heute oder morgen eintreffen werden. Se. Durchl. der Herzog Wilhelm von Braunschweig ist gestern hier eingetroffen.

Portugal.

Don Miguel hat für die Dauer seiner Abwesenheit von Lissabon dem Herzoge von Cadaval, den er zum Feldmarschall erhoben, alle Gewalt übertragen.

— In dem offiziellen Bülletin über den letzten Angriff der miguelistischen Armee auf Oporto heißt es: „Unser Verlust war gering. Den des Feindes können wir nicht genau kennen. Allein derselbe ließ 120 Todte um unsere Laufgräben herum. Unter ihnen befindet sich ein Major und ein Kapitain. Wir wissen auch, daß über 100 feindliche Verwundete gestorben sind, und unter Andern zwei höhere Offiziere. Vierzig Karren mit Verwundeten gingen mit der Nachhut ab. Der Kapitain Ferreira, Major im 24. Regiment, ging freiwillig zu unsern Fahnen über; wir haben überdies einige Gefangene und mehr als 300 Gewehre. — Unmöglich läßt sich der Enthusiasmus beschreiben, den die tapfere Besatzung von Serra bei dieser ruhmvollen Vertheidigung zeigte. Ihm kann nur der der wackern Einwohner von Oporto gleichkommen, welche über den Fuß setzten, um mit den berühmten Vertheidern dieses Forts Gefahr und Ehre zu theilen."

Serra ist wieder in den besten Stand gesetzt; die Freiwilligen, welche das Kloster vertheidigten, haben wegen ihrer Tapferkeit den Beinamen Polen erhalten.

Einer.

Von Deiner Schule sprechen wir, und singen, —
Es klingt wie Scherz! Du bist ja noch ein Kind?
Ein Kind, das heute Vaters Arm' umfingen,
Ein Kind, dem Vater kindlich treu gesinnt; —
Altmeister Schadow läßt die Steine reden,
Neumeister Schadow strahlt im Farbenglanz!
Der Lorbeer zieret gern und grünend jeden,
Um Beider Haupt schlingt sich ein Siegeskranz.

Alle. Der Lorbeer ꝛc. ꝛc.

Einer.

Heran, Ihr Jünger, folgt den heil'gen Fahnen,
Die solches Paar in starken Händen schwingt;
Folgt Eurer reifern Freunde Sieges-Bahnen,
Indem Ihr muthig nach dem Ziele ringt.
Und fehlen gleich drei würdige Genossen,
Die Herz und Mund so gern mit Ihm genannt,
In unsern Gruß doch sind sie eingeschlossen
Die dreie: Lessing, Sohn und Hildebrandt.

Alle. In unsern Gruß ꝛc. ꝛc.

Einer.

Dieweil Ihr nun lebendige Gestalten
Mit immer frischer Phantasie erschafft,
Hat hier der Tod sein ernstes Amt gehalten,
So mancher sank in voller Lebenskraft.
Wenn Ihr's vermögt, dann malet unsre Thränen,
Malt unsre Trauer, unser treues Herz,

Man sah mit Gewißheit einem Angriff auf den 26. entgegen.

Admiral Sartorius hatte seine Beschädigungen und Verluste wieder ergänzt, und schickte sich an, von neuem unter Segel zu gehen.

Niederlande.

Der König hatte bekanntlich in der Thronrede gesagt, „die von Holland gemachten Zugeständnisse hätten sich den äußersten Gränze genähert," also dieselben noch nicht erreicht. Durch diese im ersten Augenblick unbeachtet gebliebene Distinktion hatte man sich den Weg offen gehalten, mit Ehre noch fernere Opfer zu bringen. Dies geschah denn auch von Seite der niederländischen Regierung. Die Londoner Konferenz soll aber, wie mehrere Schreiben aus dem Haag vom 30. Okt. übereinstimmend berichten, diese neuen Einräumungen noch immer nicht als genügend angesehen und dieselben abgewiesen haben. Diese neuen (in einem von Preußen vorgeschlagenen, von Holland aber modifizirten Vertragsentwurf enthaltenen) Zugeständnisse, worüber offiziell noch nichts angegeben ist, sind wahrscheinlich dieselben, von denen nach englischen Blättern bereits Meldung geschehen, nämlich daß Holland auf der Schelde sich mit einem Zoll von 3 Gulden per Tonne begnügen und auf das Visitationsrecht verzichten wolle.

Es sollen ernstliche Noten von England und Frankreich im Haag angekommen seyn, worin diese Mächte auf schnelle Räumung des belgischen Gebiets drängen, und, falls diese nicht in einer bestimmten Zeit stattfände, mit Zwangsmitteln drohten.

Frankreich.

Paris, vom 30. Okt. Abgang der Eskadre von Cherburg. — Im Nouvelliste liest man: Der Befehl, die zu Cherburg unter dem Kommando des Contreadmirals Ducrest de Villeneuve versammelte Eskadre nach der Rhede von Spithead abgehen zu lassen, kam diesem Offizier am 28. d. um 8 Uhr Morgens zu. Um 9 Uhr war die Eskadre unter Segel, und steuerte mit günstigem Winde nach England hin. Sie besteht aus dem Linienschiff „der Suffren," 4 Fregatten und 3 Korvetten. Eine der Fregatten und eine Korvette blieben noch auf der Rhede von Cherburg, sind jedoch bereit, auf den ersten Befehl zu den übrigen Schiffen zu stoßen.

— Der Nouvelliste meldet gleichfalls, daß der Vertrag zwischen Frankreich und England, wovon dieser Tage Erwähnung geschah, (s. Nro. 261 Art. Paris) ratifizirt und die Ratifikationen am 27. zu London ausgewechselt worden seyen.

Desselben Abends ist ein Dampfschiff von London abgegangen, um den Königen von Holland und Belgien die Mittheilungen der beiden Höfe zu überbringen.

— Zu Brüssel bereitet man sich fortwährend zum Kriege vor. Den von dort erhaltenen Briefen zufolge schickten die Minister sich an, eine Art von Manifest zu erlassen, worin sie erklären würden, nach dem 3. Nov. die Feindseligkeiten zu beginnen.

— Die Renten schlossen gestern zu 96, 40; 68, 5.

Belgien.

Man schreibt aus Antwerpen unterm 29. Okt.: Frankreich scheint entschlossen zu seyn, bei der Belagerung der Citadelle von Antwerpen Maßregeln zu ergreifen, welche dem General Chassé jeden Vorwand nehmen, die Stadt zu beschießen. Aus Douai soll ein Belagerungspark von 80 Geschützen zu Wasser und zu Lande abgehen. Bei der Belagerungsarmee wird weder ein belgischer Soldat, noch irgend belgisches Material sich befinden; sie wird nicht in die Stadt rücken und wird weder die Magazine, noch die Batterieen in deren Ringmauern benutzen. Sie wird die Belagerung allein vornehmen und alle ihre Operationen ausserhalb der Stadt ausführen. Während dieser Zeit soll die belgische Armee allein auf einem andern Punkte agiren. Es ist nun die Frage, ob der Kommandant der Citadelle mit dieser Beschränkung seiner Vertheidigungsmittel zufrieden seyn wird. Im entgegengesetzten Fall beharren wir bei unserm Glauben, daß die Belagerung der Citadelle nur Unheil droht, ohne ein Resultat zu bereiten, welches dafür entschädigen könnte.

Brüssel, vom 31. Okt. Gestern Abend ging ein Kurier des hiesigen Kabinets mit Depeschen vom Minister der auswärtigen Angelegenheiten nach London ab.

— Es werden unverzüglich zwei französische Divisionsgenerale hier erwartet.

— Der Antwerper Handelsstand erhielt die Nachricht, daß die Konsuln von Frankreich und England zu Rotterdam die Schiffskapitäne ihrer Nationen eingeladen haben, sich aus den holländischen Häfen zu entfernen.

Spanien.

Das angekündigte Amnestiedekret für die politischen Vergehen ist erschienen. Ausgenommen von der Amnestie sind blos diejenigen, welche für die Absetzung des Königs zu Sevilla stimmten, so wie diejenigen, welche bewaffnete Streitkräfte gegen dessen Souveränität befehligten.

Rußland.

Graf Augustin Capodistrias traf am 18. Okt. von Odessa zu St. Petersburg ein.

— In Rußland ist neuerdings das Gesetz (oder vielmehr die Ausnahme des Gesetzes), welches den dort angestellten, vom Auslande zurückkehrenden Gelehrten erlaubt, ihre Bücher censurfrei mit sich nach Hause zu nehmen, aufgehoben worden, und müssen dieselben eben so gut, wie die vom Buchhandel eingeführten, an der Gränze dem Censor vorgelegt werden.

— Ein Allerhöchster Ukas an den dirigirenden Senat vom 12. Sept. besagt: „Da wir es nöthig finden, die Mittel zur Bildung geschickter Aerzte in Unsrem Reiche zu mehren, so haben Wir für dienlich erachtet, eine besondere medico-chirurgische Akademie in Wilna zu errichten, und die Zahl der im medicinischen Institut der gewesenen Universität zu Wilna Studirenden auf 200 zu erhöhen. Der Etat dieser Akademie, entworfen vom Minister der innern Angelegenheiten, im Reichsrathe geprüft und von Uns bestätigt, wird dem dirigirenden Senate zur Ausführung zugestellt."

Redakteur: L. Stahl.

Für die Wittwe des in Aachen verstorbenen Wagenmeisters ferner bei der Expedition dies. Bl eingegangen:
Im Briefkasten auf hiesiger Post gefunden 2 Tblr. von A. B.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der bei unterzeichnetem Depot fürs künftige Jahr erforderliche Bedarf an Emballage-Gegenständen, welcher in
12,000 Ellen Packleinwand,
10,000 Ellen Stricke,
60 Pfund Bindfaden,
50 " Zustechgarn und

Malt der Erinn'rung liebekrankes Sehnen —
Fürwahr, das Leben ist ein langer Schmerz.
Alle. Malt der Erinn'rung ꝛc. ꝛc.

Einer.

Was hätten wir, wenn nicht im Reich' des Schönen
Ein besseres Seyn mildlächelnd auferblüht?
An Dichters Worten, und an Sängers Tönen,
An Malers Farben labt sich das Gemüth.
Der Künste Reigen kann uns Tröstung geben,
Sie deuten freundlich auf die Ewigkeit; —
Drum laßt die Künste, laßt die Künstler leben,
Ist dieses Glas auch Einem nur geweiht!
Alle. Drum laßt die ꝛc. ꝛc.

Neues diabolisches Stück in London.

Auf dem Strandtheater in London macht ein Stück jetzt volle Häuser und großen Jubel, unter dem Titel: die Liebschaften des Teufels. Das Ganze ist voll Witz und zeitgeschichtlichen Anspielungen. Die Satanische Majestät, ein Mittelding zwischen Pluto und dem modernen Teufel, der sich in der Hölle langweilt, beschließt als Gentleman in Black die Erde zu besuchen. Bei seinen Liebschaften, die er eingeht, bedient er sich der Hülfe des Cupido, eines 6000 Jahr alten pausbäckigen Tölpels, so dick wie ein alter Holländer.

Friseur-Schule in Frankreich.

Der Pariser Coeffeur Croissart hat eine allgemeine Friseur-Schule für Frankreich errichtet. Jährlich findet eine Ausstellung statt, es werden Preise vertheilt. Eine Jury angest

" Plombirschnur
bestehen wird, soll in öffentlicher Licitation dem Mindestfordernden in Lieferung gegeben werden. Es werden daher diejenigen, welche diese Beschaffung zu übernehmen geneigt sind, zu dem dieserhalb auf den 12. d. M., Vormittags um 11 Uhr, angesetzten Licitations-Termin hierdurch eingeladen. Die Proben und Bedingungen sind vor dem Termine bei uns einzusehen.

Düsseldorf den 2. November 1832.

Königl. Montirungs-Depot.

Weidenholz-Verkauf.

Auf Ansteben der Herren Joh. Pet. und Philipp Schöller in Düsseldorf werden Dienstag den 20. Novbr. um 9 Uhr Morgens, in dem Hause des Gastwirthes Herrn H. Boes in Zons mehrere Parzellen dreijähriges Weiden- Erd- und Kopfholz, auch einiges Korbmacherholz, auf dem Dormager Spich, dem Dormager Waard und am Zonser. Binnenwasser an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden. Die Anweisung der Parzellen gibt der Herr P. Frohn in Zons.

Coninx, Notar.

In der Verlagsbuchhandlung von J. Wm. Schmachtenberg et Comp. in M. Gladbach ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Düsseldorf in der Stahl'schen Buch- und Kunsthandlung) zu haben:

Christliches Taschenbuch
auf das Jahr 1833.

4r. Jahrgang.
Herausgegeben von
K. A. Döring,
Pastor in Elberfeld.

Mit einem Titelkupfer. Gebunden mit Goldschnitt u. Futteral. Preis 1 Thlr. 5 Sgr.

Die Beiträge von Isaac da Costa, Agnes Franz, dem seel. Pastor Henke, Pastor Lange in Duisburg, so wie vom seel. Pastor Menken in Bremen, General-Superintendent Nonne, von Oven, Pastor Dr. Rauschenbusch und andern genannten und ungenannten Verfassern, werden sich dem Leser auch diesmal von selbst empfehlen. Vorzüglich den Besitzern der frühern Jahrgänge wird diese Anzeige gnügen.

(Von dem Jahrgange 1831 und 1832 sind auch noch einige Exemplare in obiger Verlagshandlung zu 1 Thlr. 5 Sgr. pr. Ex. zu haben.)

Bei J. E. Schaub in Düsseldorf und in Duisburg bei W. E. Leuchtenberg ist zu haben:

Sammlung interessanter
Erzählungen und Anekdoten
aus dem Thierreiche,

besonders von Affen, Hunden, Katzen, Pferden, Elephanten und andern Thieren, zur Belehrung und nützlichen Unterhaltung für Jedermann. In saubern Umschlag. Preis 12½ Sgr.

Gründlicher Unterricht im
Generalbasse und in der Komposition

oder deutliche Erklärung von den Tönen, Tonarten, Intervallen, Accorden, Harmonien und Melodien, von Johann Heinrich Göroldt. In zwei Abtheilungen, dritte Ausgabe. Preis 1 Thlr.

Ernst'sche Buchhandlung.

Die Kunstgallerie von selbstspielenden Musikinstrumenten bleibt bis Sonntag den 4. Novbr. ausgestellt, und ist solche jeden Tag von Morgens 11 bis 1 Uhr und Nachmittags von 5 bis Abends 8 Uhr geöffnet. Der Schauplatz ist im Hause Nr. 1241, Ecke der Bilkerstraße und Carlsplatz bei Mad. Schmitz. Entree erster Platz 10 und zweiter Platz 5 Sgr. Kinder aufm ersten Platz die Hälfte.

Veenstra van Vliet und Salm
aus Amsterdam.

In der Grabenstraße Nr. 1071 sind zwei möblirte Zimmer zu vermiethen.

Bilkerstraße Nr. 1236 sind möblirte Zimmer mit oder ohne Kost zu vermiethen und gleich zu beziehen.

---

[392] Es wird ein Kutscher gesucht, der auch sonstigen Hausarbeiten sich unterziehen muß. Wo, sagt die Expedition d. Ztg.



Niederländische Dampfschiffahrt.

Die Niederländischen Dampfschiffe für Passagiere und Güter fahren im Monat November jeden Sonntag und jeden Mittwoch pünktlich Morgens 8 Uhr von Düsseldorf ab. Sie treffen den ersten Tag in Nymegen ein, und kommen andern Tags bei Zeiten nach Rotterdam.

Es ist den Dampfschiffen nunmehr wieder erlaubt, vorläufig bis nach Nymegen durchzufahren, wohin auch die Umladung auf ein anderes Boot dadurch verlegt ist.

Zwischen Rotterdam und London

fährt fortdauernd das schöne Seedampfschiff "der Batavier" mit Niedrigdruckmaschinen von 200 Pferde Kraft

jeden Dienstag von Rotterdam nach London,
" Sonntag von London nach Rotterdam,

womit alle den Rhein befahrende Dampfschiffe in Verbindung stehen; das Sonntags aber von hier auslaufende Boot korrespondirt besonders pünktlich mit dem Batavier.

Die Reisenden, welche die Plätze direkt von hier ab bis London nehmen, gewinnen dabei den bekannten Vortheil.

Düsseldorf den 1. November 1832.

Der Agent
der Niederländischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft
Carl Vogt's.



Anzeige.

Auf Uerdingen und Düsseldorf liegt hier in Ladung bis zum 10. November das Schiff genannt "die Vermehrung", und empfiehlt sich einem geehrten Handelsstande zu sehr vielen Aufträgen bestens

Beurtschiffer Conr. Hannesen.

Amsterdam den 1. November 1832.

Musikalische Blase-Instrumente.

Einem verehrlichen Publikum machen wir hiermit die ergebenste Anzeige, dass wir uns in hiesiger Stadt als Instrumentenmacher etablirt haben und mit musikalischen Blase-Instrumenten jeglicher Art, als Flöten, Clarinetten, Fagotten, Hoboen etc. bestens aufwarten können. Unser besonderes Bestreben wird stets darauf abzwecken, bei der möglichst bequemen und zweckmässigen Einrichtung in der Lage und dem Verschlusse der Klappen, Instrumente von vollkommen reinem, hellem und kernigtem Tone darzustellen. Dieses Ziel glauben wir um so mehr erreichen zu können, als wir selbst musikalisch, alle Insrumente unserer Fabrik mit grösserer oder geringerer Fertigkeit blasen, also jeden etwa verborgenen Fehler aufdecken und verbessern, falsche oder falsch gewordene Instrumente wieder rein abstimmen und endlich unsern Instrumenten diejenige Einrichtung geben können, welche der Theorie zusagend sich practisch als die zweckmässigste herausstellt.

Preis-Verzeichnisse, welche das Nähere anzeigen, werden gegen portofreie Briefe von uns abgegeben.

Essen a. d. Ruhr im Oktober 1832.

J. et Lampferhoff,
Instrumentenmacher.

Lotterie-Anzeige.

Zur 5. Klasse 66. Königl. Klassen-Lotterie, welche den 14. d. M. zu ziehen anfängt, sind noch einige ganze, halbe und Viertel-Kaufloose zu haben.

J. G. Spatz, königl. Kommerzienrath
und Lotterie-Einnehmer.

Bekanntmachung.

In Nr. 193 in der Lieferstraße bei W. Heck sind 2 auch 3 niedliche Zimmer mit Möbeln zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Frische englische Austern bei Joh. Ph. Müller, Marktstraße zur Ente.

---

hener Männer haben das Richteramt dabei übernommen. Vielleicht ist diese für Kunst und Wissenschaft so höchst interessante Anstalt mehr von politischer als industrieller Bedeutung, um endlich einmal die Köpfe in Ordnung zu bringen.

Ein Lorgnettenhändler zu Paris hat Gläser erfunden, durch die man das sehen kann, was hinter einem geschieht. Will man also im Theater die Schauspieler sehen, so muß man ihnen den Rücken zudrehen. „Diese Erfindung ist überhaupt einzig — man darf sich ja wahrhaftig nicht mehr trauen, Jemanden hinter seinem Rücken schlecht zu machen — das wäre doch sehr unangenehm!"

Der Jardin des plantes in Paris ist trotz der beiden letzten stürmischen Jahre besser ausgestattet wie jemals, besonders hat die Menagerie reichen Zuwachs erhalten. Unter den reißenden Thieren befinden sich: zehn ausgewachsene Löwen, vier Panter, zwei Tiger, zwei Hyänen und sechs Bären. Das Publikum schenkt ihnen dieselbe Aufmerksamkeit wie früher den Straußen und Adlern.

Ein Unteroffizier zerprügelte vergebens ein Dutzend Stöcke auf dem Rücken eines Rekruten; er konnte nichts begreifen und sollte zurückgeschickt werden. Als ihm der Unteroffizier dies ankündigte, sagte er bittend: „O hane doch noch ein bischen — vielleicht geht's doch!"

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.